

Zeitschrift: Die : Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Die
Band: - (2003)
Heft: 27

Artikel: Interview mit einem "Sexy Angel"
Autor: Schaeuecker, Renée
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-631108>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

re, Pickel) verbissen bekämpft und erhalten so eine geradezu lächerliche Bedeutung.

Was mich schockiert, ist, dass auch Lesben sich diesem Schönheitsideal anzupassen versuchen und sich somit schwachsinnigen Normen unterwerfen. Wadenhaar bekämpfende Lesben konnten mir alle ihr epithelzellenfeindliches Verhalten begründen. Die meisten verwiesen lakonisch darauf, dass sie Wadenhaare nicht schön fänden. Warum sie diese jedoch nicht schön fänden, konnte meist nicht weiter beantwortet werden als mit «einfach so». So einfach?

Allerdings hatten viele Befragte ein schlechtes Gewissen wegen der künstlich

produzierten Beinglätte, für andere, zu meist Jüngere, gehörte die Wadenrasur hingegen zum alltäglichen Pflegeritual. Ich jedoch weigere mich, Hand an sie zu legen, weil es mir völlig sinnlos erscheint. Würden mir Wadenzöpfe wachsen, wäre dies vielleicht anders, aber das Beinhaar verzichtet ja von selbst nach wenigen Zentimetern auf weiteres Wachstum. Mich stören die drolligen, kleinen Zotteldinger keineswegs, und so laufen sie mit mir durch die Weltgeschichte.

Ich finde, jede soll tun, was ihr gefällt. Aber momentan scheint es mir, als würden dies viele Lesben nicht. Sie gehorchen vielmehr einer Norm, die da behauptet, dass Wadenhaar nicht schön sei.

Und mich stören die scheelen Blicke – auch in der Lesbenwelt –, die mir suggerieren, dass mein natürliches Beinkleid nicht normal, ja geradezu unhygienisch sei. Ich bin auch lieber schön als hässlich, aber was ich schön finde, versuche ich möglichst selbst zu bestimmen. Mein Aufruf an alle Leserinnen lautet deshalb: Misstraut der Norm und der Schönheitsnorm erst recht! Rettet das LWH!

Brit Schuhmacher

Interview mit einem «Sexy Angel»

19

Wir haben Sarina, die Gründerin der «Sexy Angels» in Zürich, zur lesbischen Kleiderordnung, zu den Hintergründen der Gruppe und zu ihren Wünschen befragt. Dabei scheint es Vorurteile nicht nur in der Lesbenszene zu geben. Das eine oder andere findet sich auch in den Köpfen der «Sexy Angels».

«Sexy Angels» erinnert irgendwie an «Hells Angels». War das bei der Namensgebung beabsichtigt?

Nein, überhaupt nicht! Sexy steht für die Weiblichkeit und das Feminine. Und Angels hat für mich eine ganz persönliche Bedeutung. Darum nannte ich meine Organisation «Sexy Angels».

Was steckt hinter der Grundidee der «Sexy Angels»? Warum meinst du, es bräuchte so eine Gruppe?

Zum einen, weil es für feminine Lesben und Bi-Girls zuvor leider keinen rechten Platz gab. Bi-Girls sind eine Randgruppe innerhalb einer Randgruppe und werden von vielen Lesben nicht akzeptiert. Ich weiss das nur zu gut, da ich vor meiner Homosexualität lange bisexuell lebte. Bei den «Sexy Angels» ist das anders: Wir diskriminieren uns nicht untereinander. Zum anderen suchen viele Lesben Kontakt zu femininen Frauen und finden diese oftmals nicht in der typischen Szene.

Warum hast gerade du das Ganze organisiert und gepusht?

Viele feminine Lesben leben nicht geoutet. Bei mir wissen es alle, in der Familie, im Freundeskreis und auch im Geschäft. Und für so eine Organisation braucht es eine Frau, die sich nicht versteckt und die die nötige Energie hat. Ausserdem kostet das Ganze sehr viel Zeit und bringt natürlich kein Geld. Ich tat dies der Sache wegen, weil ich daran glaube. Die vielen positiven Feedbacks – siehe

Gästebuch auf unserer Homepage – sind Lohn genug für mich.

Gab es einen konkreten Anlass, dass ihr euch zusammengefunden habt?

Genau der Umstand, dass es so etwas in dieser Form nicht gab. Ich wollte eine Plattform anbieten, auf der sich feminine Frauen treffen können. Es fing ganz klein mit etwa 15 Frauen an. Heute sind wir bereits 430 Members. Ich hätte selber nie gedacht, dass die Nachfrage so enorm ist.

Wie funktioniert eine Mitgliedschaft bei «Sexy Angels»?

Eigentlich ganz einfach: Interessierte Frauen schreiben uns ein E-Mail mit ihrem Namen. Sie bekommen einen Benutzerinnennamen und das Passwort für den Member-Bereich. Dort sind unter anderem auch die aktuellen Treffen verzeichnet. Zusätzlich kommen sie auf unseren Mailverteiler und erhalten einmal im Monat die neusten Infos, zum Beispiel zu den Treffen und sonstigen Veranstaltungen.

Welche Kriterien muss eine Frau erfüllen, um ein «Sexy Angel» zu werden?

Sie sollte weiblich sein und lesbisch bzw. bi. Wir haben wirklich nichts gegen die eher männlicheren Lesben. Aber wir bevorzugen halt einfach feminine Frauen.

Wie viele seid ihr durchschnittlich, wenn ihr gemeinsam in den Ausgang geht?

Es ist unterschiedlich. Mal sind 25 dabei,

manchmal aber auch 45 Frauen. Meistens ist es irgendwo dazwischen. Eine zu grosse Gruppe wäre nicht mehr persönlich, daher finde ich diese Anzahl eigentlich ideal. Die Gruppe setzt sich immer wieder neu zusammen, da die Termine oder Orte nicht immer allen passen. Es gibt aber auch so genannte «Stamm-Angels».

Wie halten es die «Sexy Angels» mit dem Feminismus?

Wir sind keine Feministinnen! Wir sind «normale» Frauen und lassen alle so leben, wie sie gerne möchten. Wenn man Toleranz von anderen verlangt, muss man auch selber Toleranz bieten. Ich persönlich finde es sehr schade, dass viele lesbische Frauen nicht so sind. Sollten nicht genau wir offener und toleranter sein? Wäre eigentlich logisch, oder? Doch leider ist das nicht die Realität. Die Schwulen können das übrigens grösstenteils. Warum nicht auch wir Lesben?

Redet ihr über eure Aufmachung? Und wenn ja, welche Rolle spielt Unterwäsche dabei?

Keine! Wir treffen uns für den Ausgang, um zu lachen, zu diskutieren und neue Frauen kennen zu lernen. Aber von den 430 Frauen, die auf der Member-Liste sind, hat mir noch keine eine Frage zur Unterwäsche gestellt.

Haben die «Sexy Angels» ausschliesslich mit Femmes zu tun oder können auch «Sexy Butches» bei euch einsteigen?

Wir sind definitiv Femmes. Für Aussenstehende sehen wir aus wie klassische Hetero-Frauen. Wir sind weibliche Frauen, die sich feminin kleiden, zum Teil schminken und meistens mittellange bis lange Haare haben.

Bedeutet das, dass nur feminine Frauen sexy sein können? – Würdet ihr dann nicht auch selbst Vorurteile aufrechterhalten?

Jede Frau kann sexy sein. Mit dem Namen «Sexy Angels» wollten wir nicht behaupten, dass nur feminine Frauen es sind. Wir fühlen uns einfach wohl in unserer Haut. Und nur wenn man sich wohlfühlt, kann man sexy sein. Darum muss jeder Mensch so leben, wie es ihm gefällt. Erotik kommt von innen und nicht von aussen.

Welche Rolle spielt für euch Erotik, wenn ihr auf Parties geht?

Bei unseren Treffen geht es in erster Linie darum, eine Plattform zu schaffen für feminine Lesben und Bi-Girls. Ich denke, die Erotik spielt dieselbe Rolle wie auf den traditionellen Szene-Parties.

Was passiert, wenn ihr auf einer Party auf eine Gruppe Butches stösst. Geht dann das wilde Flirten los – oder halten beide Gruppen Sicherheitsabstand?

Flirten eher weniger, da wir ja selbst nur auf weibliche Frauen stehen. Der Sicherheitsabstand ist leider da. Aber er wird von den Butches ausgelöst, da diese uns nicht so mögen. Wir passen nicht ins typische Bild. Das ist traurig, aber es ist leider so. Wir wären gerne mehr integriert.

Das heisst, keine Butch hätte eine Chance eure Herzen zu erobern? Vielleicht ist der Sicherheitsabstand ein Zeichen der Enttäuschung? Unter Umständen fühlen sie sich von euch gleichfalls nicht akzeptiert?

Es ist sicher korrekt zu sagen, dass uns feminine Frauen mehr anziehen. Doch die Liebe kennt keine Regeln und Grenzen. Auch eine etwas burschikosere Frau

kann unsere Herzen erobern, wenn es passt. Übrigens: Ich selber war auch einmal mit einer Butch zusammen.

Wenn du ein Fazit ziehen müsstest, was ist das wirklich Spezielle an den «Sexy Angels»?

Es gab und gibt nichts Vergleichbares, soviel ich weiss. Und das ist schon besonders genug.

Was würdest du dir wünschen, wenn du als «Sexy Angel» einen Wunsch frei hättest?

Dass die männlicheren Lesben toleranter werden. Ich meine, dass ich trotz meiner langen Haare, Make-up und fraulichem Outfit nicht immer abschätzige Blicke kassieren muss. Ich werde nie verstehen, warum Frauen sich äusserlich zum Mann machen, wenn sie doch nichts mit ihnen gemeinsam haben wollen. Zusätzlich verurteilen sie die, die feminin aussehen wie ich. Dieses Denken ist einfach bloss schade. Das stimmt mich wirklich traurig.

Renée Schaecker



Sarina, der Kopf der «Sexy Angels»